

# Wenn die Sonne das Mondschaf frisst

Im passenden Ambiente des voll besetzten Städtlitorkels in Sargans sind die Freunde des skurrilen bis rabenschwarzen Humors mit den «Galgenliedern» von Christian Morgenstern, neu vertont von Enrico Lavarini, voll auf ihre Rechnung gekommen.

von Hans Hidber

In einer Zeit, wo häufig geschriebener und erzählter Unsinn eher zum Weinen als zum Lachen reizt, boten die schrägen Galgenlieder von Christian Morgenstern (1871–1914) in der Komposition von Enrico Lavarini und interpretiert vom hochkarätigen Trio Samuel Zünd, Bariton, Nilgün Keles, Klavier, und Emil Scheibenreif, Klarinette/Saxofon, einen höchst vergnüglichen Abend. «Die Galgenpoesie ist die skrupellose Freiheit des Ausgeschalteten, Entmaterialisierten, die sich in ihr ausspricht», schrieb einst ein Literaturkritiker. In einem Grossteil von Morgensterns Galgengedichten geht es um Tiere und Pflanzen, zum Teil auch um Fantasiewesen und Gebilde. Dann natürlich auch um die Figuren, die direkt oder indirekt mit dem Galgen zu tun haben, wie die Galgenbrüder oder die Henkersmaid. So aus Galgenbruders Lied: «Sophie, mein Henkersmädel, komm, schau mir in den Schädel! Die Augen zwar, die frass der Aar – doch du bist gut und edel!» Dazwischen ächzt das Galgenstrickes dickes Ende...

## Von der Mitternachtsmaus zum Mondschaf

Nicht weniger als 34, wenn zum Teil auch kurze Lieder, sorgten für latente Heiterkeit beim Publikum. Unter der bunten zoologischen Besetzung gibt es zum Teil Kreaturen, die sonst noch nirgendwo aufgetaucht sind: Silbergaul, Höllengaul, Schluchtenhund, Mitternachtsmaus, Mondschaf, und selbst aus dem musikalischen Bereich: das



Ein hochkarätiges Trio: Nilgün Keles, Samuel Zünd und Emil Scheibenreif (von links).

Bild Hans Hidber

Vierviertelschwein beim graziösen Tanz auf den rosa Beinen und die Auftakteule. Und die schwer schnaufende tausendjährige Schildkröte fühlt sich täglich älter: «Der Gotenkönig Theobald, erzog mich im Behälter.» In «Galgenkinds Wiegenlied» hätte der angekündigte Titel beinahe Rührung aufkommen lassen, doch der um des Reimes willen zelebrierte Unsinn verleitete auch hier zu verhaltenem Gelächter:

«Schlaf, Kindlein, schlaf, am Himmel steht ein Schaf; das Schaf, das ist aus Wasserdampf und kämpft wie du den Lebenskampf. Schlaf Kindlein schlaf... die Sonne frisst das Schaf. Es kommt der Mond und schilt sein Weib; die läuft ihm weg, das Schaf im Leib.»

**Auch ein musikalisches Highlight** Schon der Auftakt mit «Venere Stella del Mattino» (Morgenstern) von Enrico

Lavarini bot einen Vorgeschmack auf die ebenso hochstehende wie originelle musikalische Begleitung der schrägen Galgenlieder. Die Pianistin Nilgün Keles, von ihren Soloauftritten im Conventus rivensis auf hohem Niveau bestens bekannt, bewältigte den anforderungsreichen Klavierpart mit höchstem Können. Den ganz unterschiedlichen Texten entsprechend, manchmal mit halsbrecherischen Läufen und wil-

der Leidenschaft oder dann wieder sanft. Dasselbe gilt auch für den gefeierten Klarinettensohlsten Emil Scheibenreif, der mit seinen Auftritten im Conventus auch immer wieder zu begeistern vermag.

Nebst dem instrumentalen Eingangsstück gab es im Mittelteil des Liedkonzertes einen «Zwischenhalt», wortgetreue Übersetzung von Inter (zwischen) mezzo (halb). Hier reizte die Pianistin alle Möglichkeiten des Klaviers aus, während Emil Scheibenreif bei anderer Gelegenheit ein höchst anspruchsvolles Solo mit der Klarinette hinunterfegte.

## Samuel Zünd in der Hauptrolle

Unbestrittener Star des Abends war der hochkarätige Bariton Samuel Zünd mit seinem unglaublich weiten Tonpektrum vom tiefsten Bass bis zur Kopfstimme. Was ihn besonders auszeichnet, ist auch sein Schauspieltalent, das hier besonders zum Tragen kam. Mit ausdrucksstarker Mimik und Tonmodulation setzte er dem vergnüglichen Charakter der Texte noch die Krone auf. So erfuhren die «Galgenlieder» in Lavarinis Komposition eine einzigartige musikalische und gesangliche Interpretation, vom begeisterten Publikum mit einem nicht enden wollenden Applaus belohnt.

**Nächste Aufführungen:**  
Konzert zur Weihnacht von Enrico Lavarini: Klosterkirche Pfäfers, Sonntag, 12. Dezember, 17 Uhr; Zürich Fraumünster, Freitag, 17. Dezember, 20 Uhr.